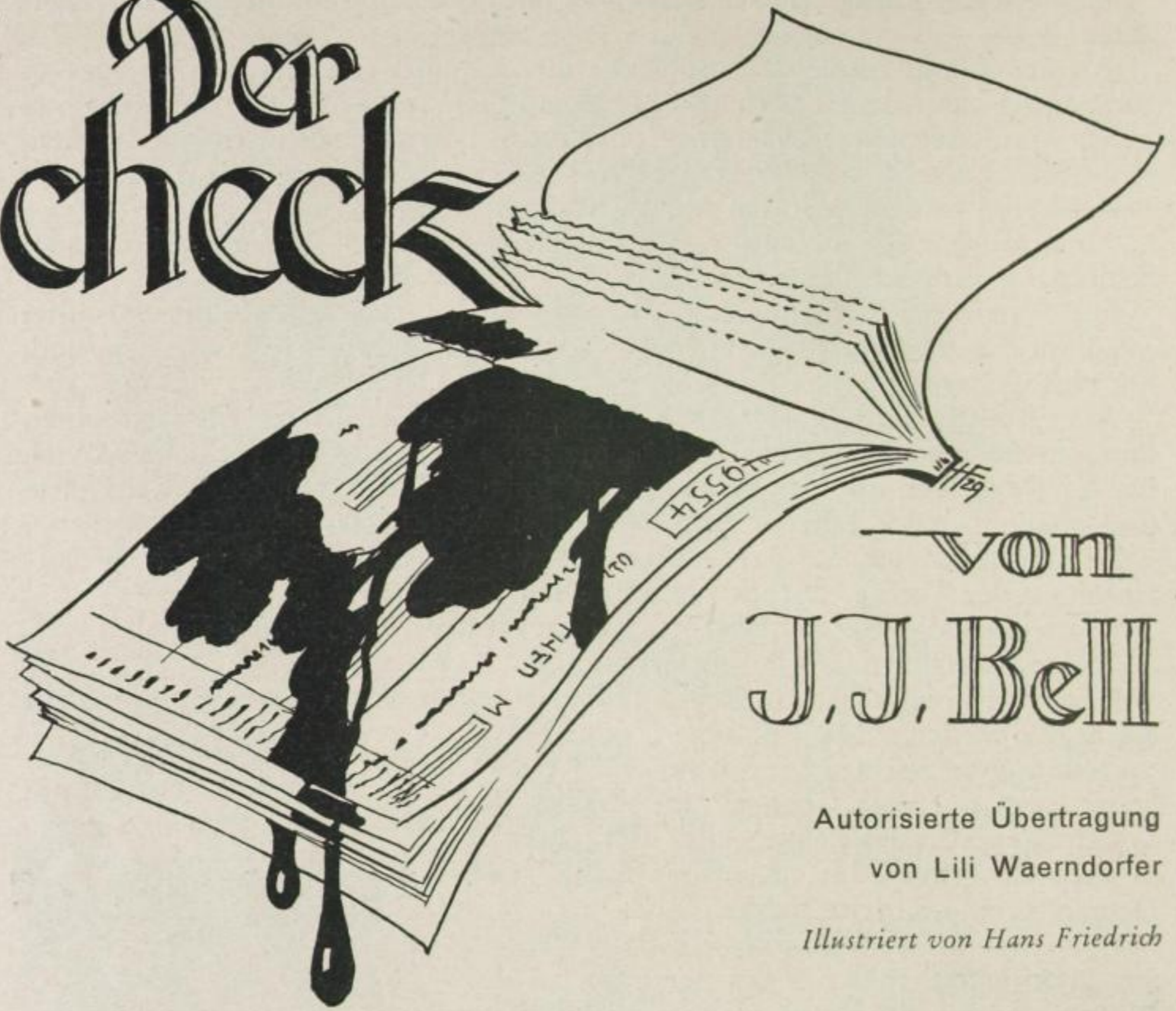


Der Scheck



VON
J. J. BELL

Autorisierte Übertragung
von Lili Waerndorfer

Illustriert von Hans Friedrich

Große Abgespanntheit drückte sich in Roger Herricks Haltung aus, während er den kurzen Brief, den er soeben beendet hatte, überlas, die kühnen Schriftzüge mit dem Löschblatt trocknete und einen Briefumschlag dem Fach entnahm. Er tauchte die Feder ein und — hielt inne.

Es war urplötzlich kalt im Zimmer geworden. Herrick blickte sich in dem elegant eingerichteten Raum um. Die Kohle glühte noch im offenen Kamin; die schweren Stoffvorhänge waren fest über den drei hohen Fenstern zusammengezogen. Achselzuckend schickte er sich an, die Adresse auf den Umschlag zu setzen.

Es wurde tatsächlich empfindlich kalt! Der Frost mußte draußen gewaltig zugenommen haben. Um bis zu ihm, der von allen Seiten so überaus gut geschützt war, zu gelangen, mußte die Kälte schon ganz bedeutend sein. Wohl war er heute besonders müde und abgespannt und daher auch gewiß empfindlicher als sonst. Auch war es nahe an drei Uhr morgens, eine Stunde, zu der die Lebenskräfte ihren Tiefstand erreichen. Seit vielen, vielen Stunden saß er hier am selben Fleck, dachte nach, überlegte.

Jetzt wollte er diese Angelegenheit, die ihn so lange wachgehalten hatte, endgültig erledigen; dann würde er sich einen starken Toddy brauen und hernach ins weiche, warme Bett kriechen.